

54. Jahrgang.

Vorlicht bei Gasarbeiten! In Mannheim hatte man in einer Wohnung vergessen, beim Abnehmen von Gaslampen das Rohr zu schließen. Durch ein Benzolstichtentzündungserfolgte eine Explosion, durch die für 300 Mark Schaden angerichtet wurde. Zuerst erlitt der Wohnungsinhaber nicht unerhebliche Brandwunden. Im Offenbach hatte man noch einer Reparatur vergessen, den Gas-

Nach, wenn die beiden einfachen und doch so warm mitfühlen den Seelen, die diesen Gedanken nachgingen, erst die Folterqualen hätten ermaßen können, die eine Gewissheit — die furchtbare Gewissheit: Wer ihr ihr Kind geraubt hatte, der armen Mutter bereitet und mit einer Verzweiflung, die seine Grenzen kannte, sie immer und immer wieder schredensflaar sich fragen ließ: Was nur mochte — in jenes Händen — mit ihrem Kinde geschehen — was nur mochte — in jenes Gewalt — aus dem armen Geschöpf geworden sein oder noch erst werden sollen?

(Fortsetzung folgt.)

haben zu kochen. Als dann ein zu Besuch weilender Soldat mit dem Rat der Wirtin zu nahe kam, explodierte das ausgeströmte Gas, wodurch der Soldat und die Hausfrau schwer verletzt wurden.

Eine einfache Fleischkonservierungsmethode. Herr Domänenpächter Schneider-Hof Kierberg bei Hagenburg schreibt der Frankf. Ztg.: Die Konservierungsmethoden sind zurzeit damit beschäftigt, große Mengen Schweinefleisch als sichere Vorräte für die Volksernährung zu konservieren. Es handelt sich dabei in manchen Städten um beträchtliche Mengen, das zu befürchten ist, es seien nicht genügend geeignete Aufbewahrungsräume vorhanden, und es könnten infolgedessen große Verluste durch Verderben des Fleischs eintreten. Es dürfte deshalb einer Reihe interessanter, zu erfahren, daß sich gepulvertes Fleisch und auch geschmortes Fleisch vor dem Verderben sichern läßt, wenn es in pulverisiertem Kalk aufbewahrt wird. Auf dem Güterhof Belgiens ist es allgemein üblich, das Schweinefleisch zunächst 4 Wochen im Vorrat liegen zu lassen. Ausdann wird es aus den Vorratsbehältern herausgenommen und so lange in luftigen Räumen aufgehängt, bis es vollständig trocken geworden ist. Auf den betreffenden Gütern Belgiens findet man in jedem Haus Kalkschlämmlen mit Vorrichtungen unter der Decke, wo das Fleisch zum Trocknen aufgehängt wird. Nachher wird das Fleisch in Ähren oder Tonnen oder sonstigen geeigneten Behältern in pulverisiertem Kalk eingelegt. Dazu nimmt man gepulverten Weizenkalk, läßt ihn durch schwaches Aufkochen zu einem trockenen Pulver zerfallen und bringt nun von diesem Kalkpulver zunächst eine Schicht auf den Boden des Behälters. Nachdem wird das trockene Fleisch so auf dem Kalk ausgebreitet, daß die einzelnen Fleischstücke sich nicht berühren. Ueber eine Lage Fleisch kommt dann wieder eine Lage Kalk mindestens von 10 Zentimeter Höhe, und so wechselt man ab zwischen Fleischschichten und Kalkschichten, bis der Behälter angefüllt ist. Die oberste Schicht muß natürlich wieder pulverisierter Kalk sein. Das Fleisch wird in dem Kalk jahrelang und kann dann stückweise aus den Vorratsbehältern konsumiert werden. Da man die Fleischbehälter aus Ähren, Tonnen usw. auf jeden Speicher und in sonstigen trockenen Räumen aufstellen kann, bereitet die Unterbringung großer Fleischvorräte: absolut keine Schwierigkeiten, und die Konserven laufen nicht Gefahr, Verluste durch Verderben des Fleisches zu erleiden. Vor allen Dingen ist das Fleisch auch vor den Schmetterlingen, welche im Sommer ihre Maden in das Fleisch ablegen, geschützt. Die Aufbewahrung in Kalk bereinigt das Fleisch auch von den Parasiten, welche das anhaltende Kalkpulver löst sich vor dem Konsum gut abwaschen und abkochen. Es sei noch bemerkt, daß sich auch die gepulverten und geräuchernten Schinken in der oben beschriebenen Weise in Kalk aufbewahren lassen. Die meisten Kalkwerke sind in der Lage, pulverisierten Weizenkalk in Säcken fertig zum Gebrauch zu liefern. Ich weiß nicht, ob diese Fleischkonservierungsmethode in Deutschland hier und da schon angewendet wird. Daß Kalk ein vorzügliches Konservierungsmittel auch für andere Rohstoffsmittel ist, ist allgemein bekannt.

Wer keine Steuern zahlt, soll auch kein Bier trinken. Aus Zeulenroda wird geschrieben: Das Städtchen Zeulenroda wird binnen kurzem ein merkwürdiges Ortskolorit annehmen. Es richtet sich gegen launliche Steuerzahler und gibt in seiner Eigenart von der Klugheit und der Rechenkenntnis der Bernagelner Gemeindeglieder Zeugnis. Das Städtchen bezeugt nichts Geringeres, als jenen Gemeindegliedern, die in den letzten Jahren ihren Verpflichtungen gegenüber Staat und Kommune, Schule und Kirche nicht oder nur unzulänglich nachgekommen sind, den Besuch des Wirtshauses und sonstiger Vergnügungsorten zu untersuchen.

Ein zweifelhafter Privatdetektiv wurde in einer Berliner Wein- und Weinhandlung entlarvt. Eine Frau Schneider hatte die Verleumdung eingereicht und um ihren Mann überführen zu können, beauftragte sie einen Privatdetektiv Wagner, der jetzt in Wiesbaden ein Straußensendungsunternehmen betreibt, mit der Verleumdung eines kleinen Auftrages, der ihr dafür die Kleinigkeit von 500 Mk. abknöpfte. Die Weinhandlerin sollte nämlich in Wiesbaden wohnen. Wagner gab der Frau Schneider den Rat, doch den Kurhaus-Inspektoren zu besuchen, wo sie ihren Mann sicher mit der Angreiferin überraschen könne. Die Frau tat dies auch und ging mit einer

Freundin hin, fand aber ihren Mann nicht. Wagner bot angeklagt der vorgerichteten Stunde den beiden Frauen seine Wohnung zum Ausruhen an, was sie auch annahmen. Plötzlich behauptete er, daß ihm ein Diamantring abhandeln gekommen sei und verlangte 1000 Mark dafür, welche Forderung die Frauen ablehnten. Nunmehr ging er zur Gegenpartei über und behauptete, daß er nach dem Will mit der Frau in Begleitung getreten sei. Diese hat nun in ihrer Angst, daß aus dem nächsten Zusammenstoß mit dem Detektiv unangenehme Schläge gezogen werden könnten, ihre Freundin gebeten, nichts auszusagen und tatsächlich haben beide Frauen auch in ihrer schließlichen Aussage einiges verschwiegen, aber nichts Falsches ausgesagt. Die Geschworenen vernahmten die Schuldfragen, worauf die Angeklagten freigesprochen wurden.

„Wir sind sieben.“ In England und anderwärts wird gegenwärtig eine Kriegskarte verbreitet, die den ganzen Stolz des Dreiverbandes und seiner kleinen und großen Verbündeten zeigt. Auf der Karte sind sieben Puppen abgebildet, die in Paradeuniform einmarschieren. In der Mitte marschieren ein Puppchen in englischer Uniform, ihm zur Seite Frankreich und Belgien; am linken Rand, aus links Montenegro und Serbien und rechts Rußland und Japan. Und darunter steht der stolze Spruch: „We are seven!“ (Wir sind sieben!) Ein Neutraler hat nun diese Kriegskarte in einer Stockholmer Zeitung veröffentlicht und darunter ein Bild gebracht, das vielen deutschen Lesern aus den illustrierten Zeitungen bekannt ist, nämlich den deutschen Kaiser, wie er mit seinen sechs Söhnen die Kaiserjubiläumspostkarte abnimmt. Und er meint ein wenig haspelt, aber treffend dazu: „Auch wir sind sieben, aber mehr aus einem Holz geschnitten!“

Kupfer wird allerdings nicht in riesigen Mengen, auch in Deutschland gefördert. Die Kaiserliche Kupferhüttenbauende Gesellschaft erzeugt jährlich 25 000 Tonnen Kupfer, während die Kaiserliche Hütte in Westfalen 1,6 Millionen Pfund Kupfer fördert. Außerdem beschäftigen sich auch andere Hütten damit, gelegentliches Vorkommen von Kupfer auszubauen.

„I kimm glet“ gefaselt. Der bayerische Infanterist Josef Krieger, der als Führer auf der Zugspitze bedienstet war und der bei der Mobilisierung auf den telephonischen Befehlungsbezug antwortete: „I kimm glet!“ und sich sofort auf den Abstieg nach Garmisch machte, ist den Helikopter in Garmisch gestürzt. Er war Ende August verwundet worden und, nachdem er zum zweiten Male in die Front getreten war, gefallen.

Der Scherz steht auch in erster Zeit nicht aus. In Berlin bekamen viele Leute schon gedruckte Einladungsarten zur „Neuauflage aller ägyptischen Mumien“ zugesandt. Sehr geehrt über die Aufmerksamkeit begaben sich die Empfänger der Karten zur festgesetzten Stunde zum angegebenen Museum, wo sie erst merkten, daß man — wie man hier sagt — hatte Kaffeebude mit ihnen langen wollen.

Gute Laune im Schöngarten. Dem Briefe eines aktiven jungen Leinwand, der schon seit vielen Monaten im Schöngarten liegt, entnimmt die „Mittel-Ztg.“ folgendes: „Nun muß ich Euch noch über einige Lebenswahrheiten unterrichten, die ich mir hier zugelegt habe, und die mir so in Fleisch und Blut übergegangen sind, daß ich sie auch demnächst zu Hause beibehalten beabsichtige.“

1. Ich schalte auf Strich; es müssen aber stets ein paar dicke Steine drin sein, sonst kann ich nicht einschlagen.
2. Mein Chibstad darf nur aus einem Taschentuch bestehen.
3. „Ins Haus!“ kann ich nur mit der Woge auf dem Kopfe herumgehen.
4. Wachsen tue ich mich grundsätzlich nur alle drei bis vier Tage, undbedarf dann unbedingt eines Kochgeschirrs als Waschschüssel.
5. Um den mir unentbehrlich gewordenen Unterstand im Schöngarten zu erhalten, werde ich zu Hause unter dem Tisch wohnen. In diesem müssen aber keine Socken herausragen, an die ich ab und zu mit dem Kopf fahre.
6. Wenn ich Besuch mache, pflege ich stets Stuhl, Tasse, Glas

und Lampe mitzunehmen. Hierauf bitte ich unsere Bekannten besonders vorzubereiten.

7. Meiner meinsten Strohlager muß eine Brause angehängt werden, die in bestimmten Abständen schüttelt.

8. Ich bedarf für einen geliebten Schatz einer Vorrichtung, die Kanonendonner und Brandgeschrei, Schuß und Schreie, deren Erfindung ich Euch besonders ans Herz lege.

Scherzhaft und Bierschüttung.

Zur Bezeichnung der Bierschüttung sei folgendes mitgeteilt: Die Werke einer Zuckerraffinerie, die bisher täglich 16 Pfd. bei schwerer Arbeit sogar 20 Pfd. Hafer bekommen haben, erhalten seit 1. Februar ds. Jz.:

2½ Pfd. Hafer,	(10 Proz. Trockenhefe, man darf zum Verarbeiten auf 10 Prozent Trockenhefe auch 10 Prozent Hafer oder 5 Prozent Hefe — nicht länger als 1 cm — verwenden. Teilmüll ist auch zugelassen, aber nicht empfehlenswert, 50 Prozent Rohzucker.)
5 Pfd. Gerste,	
4½ Pfd. Zuckerrüben,	
2 Pfd. Bierbohnenkörner,	
12 Pfd. Heu.	

Die Pferde sind am 3. Februar, 10. Februar und 17. Februar gewogen worden. Die Ergebnisse sind in Zentner und Pfund:

14,44	14,12	14,48
16,44	16,12	16,24
13,64	13,32	13,60
16,40	16,08	16,40
14,14	13,96	14,44
15,48	15,20	15,68
13,58	13,44	13,70
13,96	13,50	14,—
14,58	14,40	14,90
14,48	14,—	14,58
13,08	12,92	13,40
15,28	15,—	15,40
12,68	12,40	12,60
14,—	14,—	13,98
14,84	14,60	14,94
14,60	14,40	14,60
13,18	12,85	13,20
14,05	13,70	14,20

Kutschpferde.

10,—	10,—	10,30
9,19	9,20	9,60
9,20	9,28	9,60
9,08	9,34	9,00

Die Feststellung ergibt die erfreuliche Tatsache, daß die Pferde sich schnell an das neue Futter gewöhnen und das bei Beginn der Futteränderung eintretende Mindergewicht bald wieder einholen.

Der Rohzucker ist von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin W. 9, Köthenerstraße 38 (Befestigung des Reichstanzlers vom 12. Februar 1915) zu beziehen. Den Bezug müssen nach § 4 der Verordnung die Kreise vornehmen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdem verboten.)

„Märzkrämer.“

Der März sog in die Hände ein, — bald kommen Frühjahrsboten, — bald laßt sein goldart Sonnenchein — der Welt, der brandumfodten. — Und ab auch heil in Kampf liegt. — Gott!

Neue Kleiderstoffe

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Die Vorteile des grossen gemeinsamen Einkaufs haben sich gerade in der jetzigen Wirtschaftslage besonders bemerkbar gemacht. Unsere direkten Verbindungen mit den bedeutendsten deutschen Fabrikanten unter fast vollständiger Ausschaltung des Zwischenhandels, gaben uns die Möglichkeit, vorhandene Waren noch zu billigen Preisen zu erstehen.

Der Verkauf meiner gesamten Kleiderstoff-Vorräte erfolgt daher — trotz der bedeutend gestiegenen Preise — ohne jede Preiserhöhung.

S. GUTTMANN

WIESBADEN, Langgasse 1/3. 10 Geschäfte. WIESBADEN, Scharfes Eck.



